

ROT-EICHE (*Quercus rubra*)

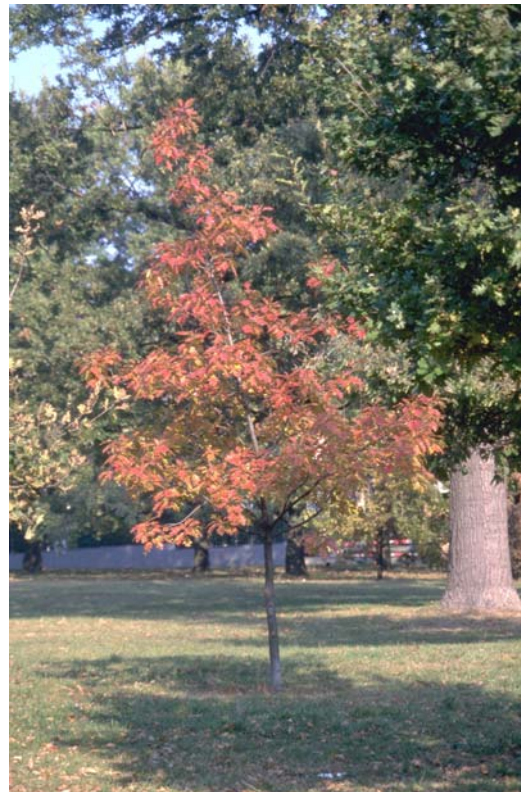
FAMILIE: Buchengewächse (*Fagaceae*)

HERKUNFT

Das natürliche Areal umfasst etwa die östliche Hälfte des nordamerikanischen Kontinents. Es reicht im Norden bis in südliche Ontario und an die Prinz-Edward-Insel, im Süden bis ins mittlere Georgia und endet im Westen in den Great Plains. Im Süden wächst sie bis 1700 m Meereshöhe.

PFLANZENMERKMALE

Die Rot-Eiche kann ein bis zu 25 m hoher Baum werden. Der Wuchs ist breit ausladend. Die Borke ist grau und glatt, später dann tief gefurcht. Die elliptischen Blätter sind eiförmig oder auch verkehrt-eiförmig, bis 23 cm lang und 15 cm breit, mit schmal gezähnten Blattlappen (oft bis zu 11 Lappenpaare). Die Buchten der Blätter reichen oft bis zur Blattmitte. Die Blattlappen haben oft Sekundärlappen, die Lappen haben eine borstige Spitze. Blattoberseits sind sie dunkelgrün und kahl, blattunterseits heller und in den Winkeln der Blattnerven braun behaart. Im Herbst zeigen die Blätter eine sehr schöne Färbung, sie sind gelb bis orange, scharlachrot bis braun gefärbt. Die Blüten sind eingeschlechtig, einhäusig, die männlichen in gelbgrünen hängenden Kätzchen, die weiblichen unauffällig. Die Früchte sind die bekannten Eicheln. Sie sind bis zu 3 cm lang und nur bis zu einem Viertel in einem flachen Becher.



LEBENSDAUER: ausdauernder Baum.

BLÜHPERIODE: April bis Mai.

FRUCHTREIFE: September bis Oktober.

STANDORTE UND VERBREITUNG

Die Rot-Eiche ist anspruchslos und kommt auf steinigen, trockeneren, basisch bis sauren Böden vor. Sie bevorzugt frische Lehm- oder Sandböden und wächst bei Jahresniederschlägen zwischen 700 und 2000 mm. Sie kann langlebige Reinbestände aufbauen und ist mit hoher Stetigkeit in Eichenmischwäldern und Stroben-Rot-Eichen-Rot-Ahorn-Wäldern vertreten. Von den zahlreichen gärtnerischen Anpflanzungen ausgehend kommt die Rot-Eiche spontan auf Randstreifen von Verkehrswegen, auf Brachflächen und in anderen Siedlungsbiotopen vor.

GEFAHREN DURCH DIE ROT-EICHE

Problematisch sind vor allem Rot-Eichen-Vorkommen an Waldgrenzstandorten. In Jungbeständen der Rot-Eiche sind andere Pflanze ebenso wie unter anderen Bäumen durch Lichtmangel fast völlig ausgeschlossen. Zusätzlich verändert die Laubstreu der Rot-Eiche den Standort, da sie besonders schlecht abbaubar ist. So entstehen Mull- bis Rohhumusaufgaben, die Keimung und Wachstum von Krautschichtpflanzen behindern. Da die Rot-Eiche weniger



von Tieren, z.B. phytophagen Insekten angenommen wird als einheimische Eichen baut sie artenärmere Biozönosen auf. Auf Felsen kann die Rot-Eiche Licht liebende Pflanzen verdrängen.

Die Wirkung der Laubstreu kann zu einer nachhaltigen Veränderung des Bodens und zu einer Verringerung der Produktivität von Standorten führen. Durch den Aufwuchs auf Waldgrenzstandorten kann sie schneller als die einheimische Trauben-Eiche zu sukzessionsbedingten Veränderungen führen.

WAS KANN MAN TUN?

Ob die Auswirkungen Maßnahmen rechtfertigen, ist im Einzelfall zu entscheiden. In den meisten Fällen sind Rot-Eichen unproblematisch. Wegen der Ausbreitungsmöglichkeit durch Eichelhäher können sich Rot-Eichen über mehrere Kilometer ausbreiten. Um empfindliche Biotop zu schützen, müsste bei Neupflanzung ein Mindestabstand von 2 km eingehalten werden. Im Waldbau kann das massenhafte Auflaufen von Rot-Eichen durch Umgang mit dem Licht vermieden werden, da nur dort, wo Bestände mit Rot-Eiche plötzlich stark aufgeleuchtet werden, mit starker Verjüngung zu rechnen ist

BEMERKUNGEN

Die Rot- Eiche ist die bei uns am meisten gepflanzte Eiche aus Nordamerika!